

Wie beneidenswerth waren die ersten Christen, welche das Glück hatten die Mutter Gottes zu sehen, zu kennen und mit ihr zu sprechen. Wie oft sind sie nicht hingegangen zu ihr, haben sich zu ihren Füßen gesetzt und haben sich von ihr erzählen lassen von dem lieben Heilande. Welch liebe und herzige Stunden waren das! Wie süß muß es gewesen sein, dieses unvergleichliche Wesen, diese glückliche Mutter reden zu hören von dem Leben, von den Thaten des Heilandes, der Umstände: sie so treu und lebhaft in ihrem Herzen bewahrt hatte! Wie süß war es doch, ihrer sanften Stimme zu lauschen, wenn sie die Erzählung ihrer Erlebnisse, ihrer Leiden und ihres Jubels anhub! Mit welcher Theilnahme, mit welcher Andacht horten die glücklichen Christen nicht zu! Welch einen Schatz von Erkenntniß des göttlichen Heilandes und der Liebe zu ihm nahmen sie aus diesen Unterhaltungen nicht mit! Oder meinen wir, diese Scenen seien in der That nicht vorgekommen? Lies die ersten Kapitel aus dem Evangelium des hl. Lucas, wo er das Jugendleben des Heilandes erzählt. Mögen sie nicht einem solch lieblichen Gespräch ihre Entstehung verdanken? — So eine Gelegenheit ist dir einigermaßen geboten im Rosenkranze. Da kannst du dich Maria nähern; sie ist uns ferne dem Raume, nicht dem Geiste und der Gnade nach; da kannst du sie sehen, sie sprechen und mit ihr die Geheimnisse ihres schönen Lebens betrachten und gleichsam durchleben. In dieser lieblichen Schule ist es nie einsam. Stets ist da große Gesellschaft. Mit Vorliebe finden sich da alle Liebhaber des Heilandes und der Mutter Gottes ein, da wurden sie so groß und heilig erzogen.

Die schönen Wirkungen des Rosenkranzes verlaufen sich aber nicht bloß hier auf der Erde, ein guter Theil von ihnen steigt zum Himmel, zum Thron der lieben Mutter Gottes empor, um, wie es billig ist, sie zu ehren und zu verherrlichen. Der Rosenkranz trägt also auch Früchte für die Mutter Gottes. Und was bringt ihr denn der Rosenkranz? drei Sachen: Ehre, Dank und Freude, das ist der Antheil, der Maria beim Rosenkranz zufällt.

In der That ist der Rosenkranz eine wahre

Ehrenkrone für Maria. Alles Große und Herrliche, was wir an Maria bewundern und preisen, kommt zur Anerkennung im Rosenkranzgebet. Die Größe der Mutter Gottes besteht vor allem in ihrer Heiligkeit und in ihrem Tugendreichthum. Werden ihre Tugenden nicht anerkannt im Rosenkranz? Wie oft begrüßen wir sie da nicht mit dem hehren Segensgruß: „Du bist voll der Gnade“ — „Heilige Maria.“ Ist der Rosenkranz seinem Wesen nach nicht eine herrliche und großartige Ausstellung, gleichsam eine Gallerie lebender Bilder ihrer Tugenden und ihrer Heiligkeit, verklart durch die Andacht und Huldigung der Gläubigen? Was ist denn der Rosenkranz anders, als eine Huldigung an die Tugenden Mariens? — Die Größe der Mutter Gottes besteht dann ferner in ihrer Würde und Stellung als Gottesmutter, in der sie allein und ohne Beispiel und Ebenbild dasteht. So wie es nur einen Gottmenschen gibt, so auch nur eine Gottesmutter. Mutter Gottes sein ist ihr eigenthümliches Wesen und ihr Unterschied von allen anderen Geschöpfen. Wie kommt nun diese Muttergotteswürde im Rosenkranz zum Ausdruck und zur Anerkennung? Auf ganz ausgezeichnete Weise. Zum Rosenkranz sind vorzüglich jene Geheimnisse aus dem Leben Mariens gewählt, wo sie neben dem Heiland als Mutter erscheint und zwar in der ganzen Würde und Macht ihres mütterlichen Ansehens. Wie das Evangelium uns Maria ausschließlich schildert als Mutter Jesu, so führt uns auch der Rosenkranz Maria vor in der Ausübung ihrer erhabensten mütterlichen Funktionen. Sie gibt dem Heiland das Dasein und das Leben, sie erzieht ihn, durch sie theilt er sich und seine Gnaden mit, sie opfert ihn erst im Tempel und später auf Calvaria, als könne und wolle er nicht geopfert werden, als durch die Hand seiner Mutter, sowie er auch nicht herrschen will im Reiche seiner Herrlichkeit, es sei denn, er habe sie zu seiner Rechten als Königin der Milde und Barmherzigkeit. Wenn wir den Rosenkranz so ansehen, müssen wir dann nicht sagen, daß er das herrlichste, großartigste Lob- und Preisgedicht auf die göttliche Mutterschaft Maria ist? In diesem Gedichte tritt der Hei-